Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 12: Mit Eltern Schule machen

Artikel: Welche Ansichten vertreten Eltern zur Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534841

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welche Ansichten vertreten Eltern zur Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule?

Arbeitsgruppe Schulkreis Stapfenacker Bern

In einer Fallstudie wird aufgezeigt, welche Ansichten, Meinungen und Wünsche die Eltern haben. Der Artikel fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen, die enthalten sind in «Elternmitarbeit: Schlussbericht der Arbeitsgruppe Schulkreis Stapfenacker Bümpliz, Bern.» Die Studie ist der Anfang einer langjährigen Entwicklung, die zu einer institutionalisierten Elternmitarbeit führte. Die Zusammenstellung und die Redaktion des Textes besorgte Joe Brunner.

Der Projektrahmen

Die Schulkommission Stapfenacker bildete eine Arbeitsgruppe, bestehend aus fünf Lehrkräften und vier Mitgliedern der Schulkommission, und gab ihr den Auftrag, Vorschläge zur Zusammenarbeit Schule–Eltern auszuarbeiten. Die Arbeitsgruppe wollte zuerst die Meinungen der Eltern einholen. Ein Fragebogen wurde ausgearbeitet und mit einem Begleitschreiben den Schulkindern mit nach Hause gegeben.

Das Befragungsinstrument

Der Fragebogen an die Eltern ist auf der nächsten Seite abgedruckt.

Rücklauf

Von den 527 Fragebogen kamen 364 oder 69% zurück. Sie verteilen sich auf die Schulstufen wie folgt:

	ausgeteilte Fragebogen	eingegangene Fragebogen	eingegangene in %
Unterstufe (1–4. Klasse)	330	249	75%
Mittelstufe (5.+6. Klasse)	83	50	60%
Oberstufe (7.–9. Klasse)	114	59	52%
ohne Angaben		6	1%
Total	**527**	**364**	**69%**

Tabelle 1: Rücklauf der Eltern-Fragebogen

Befragungsergebnisse

In Tabelle 2 auf Seite 18 werden die Ergebnisse auf die Fragen dargestellt, die mit «Ja» oder «Nein» beantwortet werden mussten. Die Zahlen sind Prozentangaben. Pro Stufe werden die eingegangenen Fragebogen als 100% gerechnet. Die sechs Fragebogen ohne Angabe der Schulstufe werden in dieser Tabelle nicht berücksichtigt. Für die Interpretation der Ergebnisse der Mittelstufe (5./6. Klasse) ist zu beachten, dass im Kanton Bern die Selektion in die Oberstufe nach Ende der 4. Klasse erfolgt. In Kantonen mit der Selektion am Ende der 6. Klasse dürften die Ergebnisse anders ausfallen.

Die Antworten werten wir wie folgt:

zu 2 A: Wir haben dieses Ergebnis erwartet. Unbekannt bleibt, wie die «Nein-Antworten» zu deuten sind; ganz besonders der grosse Anteil auf der Oberstufe gibt uns zu denken (haben einige Schüler selber ausgefüllt?).

zu 2 B: Von den Ja/Nein-Verhältniszahlen sind wir überrascht. Auf der Unterstufe halten sich die Ja und Nein nahezu die Waage. Gründe: zahlreichere Schulbesuche durch die Eltern, mehr Elternabende als auf der

Arbeitsgruppe «Elternmitarbeit»
Schulkreis Stapfenacker

Zutreffendes bitte ankreuzen ☐

Fragebogen für die Eltern

Bitte in den speziellen Briefkasten im Schulhaus einwerfen.

1 Unser Kind besucht die
☐ 1.–4. Klasse
☐ 5.–6. Klasse
☐ 7.–9. Klasse

2 A Begrüssen Sie einen regelmässigen persönlichen Eltern-Lehrer-Kontakt? ☐ JA ☐ NEIN

B Hätten Sie gern mehr Kontakt zum Lehrer Ihres Kindes? ☐ JA ☐ NEIN

3 Haben Sie schon einer Lektion in der Klasse Ihres Kindes beigewohnt? ☐ JA ☐ NEIN

4 A Haben Sie schon an einem Elternabend teilgenommen? ☐ JA ☐ NEIN

B War für Sie der Elternabend zufriedenstellend? ☐ JA ☐ NEIN

C Hat Sie am Elternabend etwas besonders angesprochen, das Sie uns mitteilen möchten?

_____

_____

D Hat Sie am Elternabend etwas besonders geärgert, das vermieden werden müsste?

_____

_____

E Welche Themen möchten Sie an einem Elternabend besprechen?

_____

_____

5 A Besprechen Sie allfällige Schul- oder Erziehungsprobleme Ihres Kindes ungehemmt mit seinem Lehrer? ☐ JA ☐ NEIN

B Wenn nein, weshalb nicht?

_____

_____

6 A Wissen Sie, dass Sie auch bei der Schulkommission Hilfe anfordern dürfen? ☐ JA ☐ NEIN

B Kennen Sie Name und Adresse des Schulkommissionsmitglieds, das für die Klasse Ihres Kindes zuständig ist? ☐ JA ☐ NEIN

7 Haben Sie Vorschläge, wie der Kontakt Elternhaus-Schule / Schule-Elternhaus gefördert werden könnte? ☐ JA ☐ NEIN

Welche?

_____

_____

Für weitere Bemerkungen dürfen Sie die Rückseite benützen.
Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Arbeitsgruppe «Elternmitarbeit»

Tabelle 2: Ja/Nein-Antworten der Eltern	1.–4. Klasse 249 Antworten = 100%			5. und 6. Klasse 50 Antworten = 100%			7.–9. Klasse 59 Antworten = 100%		
Frage	JA	NEIN	LEER	JA	NEIN	LEER	JA	NEIN	LEER
2 A Begrüssen Sie einen regelmässigen persönlichen Eltern-Lehrer-Kontakt?	92%	5%	3%	86%	8%	6%	71%	20%	9%
2B Hätten Sie gerne mehr Kontakt zum Lehrer Ihres Kindes?	48%	40%	12%	70%	20%	10%	68%	19%	13%
3 Haben Sie schon einer Lektion in der Klasse Ihres Kindes beigewohnt?	58%	41%	1%	22%	74%	4%	27%	71%	2%
4 A Haben Sie schon an einem Elternabend teilgenommen?	78%	20%	2%	42%	52%	6%	39%	58%	3%
4B War für Sie der Elternabend zufriedenstellend?	67%	7%	26%	30%	14%	56%	19%	20%	61%
5 Besprechen Sie allfällige Schul- oder Erziehungsprobleme Ihres Kindes ungehemmt mit seinem Lehrer?	88%	7%	5%	78%	18%	4%	73%	20%	7%
6 A Wissen Sie, dass Sie auch bei der Schulkommission Hilfe anfordern dürfen?	65%	31%	4%	64%	34%	2%	78%	17%	5%
6B Kennen Sie Name und Adresse des Schulkommissionsmitglieds, das für die Klasse Ihres Kindes zuständig ist?	10%	88%	2%	12%	88%	–	12%	86%	2%
7 Haben Sie Vorschläge, wie der Kontakt Elternhaus-Schule / Schule-Elternhaus gefördert werden könnte?	27%	39%	34%	24%	48%	36%	31%	54%	15%

Mittel- und Oberstufe, Kontakte über Darbietungen (Aufführungen usw.).

Auf der Mittel- und Oberstufe wird nachgewiesen, *dass es um die Interesselosigkeit bei den Eltern nicht so schlimm ist, wie dies allzu gerne ins Feld geführt wird.* Mit dem Angebot kann nämlich die Nachfrage bzw. das Interesse gesteigert werden.

zu 3: Die Eltern werden auf der Unterstufe oft schon am ersten Schultag oder während der Elternabende auf die Möglichkeit der Schulbesuche hingewiesen. Von diesem Angebot wird rege Gebrauch gemacht.

Auf der Mittel- und Oberstufe werden die Schulbesuche rarer, nicht in erster Linie aus Desinteresse, sondern vielfach aus Rücksicht auf die Kinder, die sich in dieser Altersstufe gegen freiwillige Schulbesuche der Eltern auflehnen.

zu 4 A+B: Aufgrund der Antworten ist das Angebot an Elternabenden auf der Unterstufe grösser als auf den übrigen Stufen. Wahrscheinlich hätten wir im Fragebogen die Zusatzfrage «wie oft schon auf dieser Stufe?» aufnehmen müssen.

Insbesondere bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Antworten auf die Frage 2 B ist das Ergebnis auf der Mittel- und Oberstufe etwas deprimierend. Wie sind wohl bei 4 B die vielen «Leer» zu werten? Unseres Erachtens liegt bei vielen der Elternabend schon so lange zurück, dass sie sich kaum mehr dran erinnern können.

zu 5: Die Frage ist aus unserer Sicht für alle Stufen beruhigend beantwortet worden. Ob die Angaben auch stimmen? Einige Beantworter haben die Frage mit einem Zusatz «nur Schulprobleme» eingeschränkt. Sie vertreten die Ansicht, Erziehungsprobleme seien zu Hause zu lösen.

zu 6 A+B: Die Institution «Schulkommission» und vielleicht auch ein Teil ihrer Aufgaben sind den meisten Eltern bekannt. Wer in dieser Behörde vertreten ist bzw. an wen man sich wenden kann, wissen nur wenige. Diese Informationslücke muss geschlossen werden!

zu 7: Von der Frage 7 «Aufzeigen von vermehrten Kontaktmöglichkeiten» haben wir eher mehr erwartet.

Die Antworten auf die offenen Fragen 4 C, 4 D, 4 E, 5 B und 7 werden hier nicht vollständig, ohne Stufendifferenzierung und ohne Quantifizierung wiedergegeben. Sie zeigen, in welche Richtung die Elternvorstellungen gehen. Die häufigsten Antworten werden an den Anfang gesetzt.

4 C Hat Sie am Elternabend etwas besonders angesprochen, das Sie uns mitteilen möchten?

- Diskussion der Themen in kleinen Gruppen (Abbau von Hemmungen, alle können zum Zug kommen, bessere Kontakte zwischen Eltern)
- Offene, herzliche Atmosphäre
- Kontaktmöglichkeit mit anderen Eltern; gegenseitiges Kennenlernen bei Kaffee
- Information über die Tätigkeit in der Klasse
- Einsatz der Lehrerin am Elternabend
- Diskussion über Streitereien auf dem Schulhausplatz und dem Schulweg
- Orientierung über die Notengebung im Zeugnis (z.B. Leistungsbewertung strenger als im Vorjahr)
- Orientierung über die Berufswahl
- Das grosse Verständnis jedem Schüler gegenüber
- Besprechung des bevorstehenden Unterrichtsstoffs

4 D Hat Sie am Elternabend etwas besonders geärgert, das vermieden werden müsste?

- Keine freundliche Beziehung zwischen Lehrkraft und Eltern
- Fremdsprachige Eltern sind sich selbst überlassen
- Viel Stroh, wenig Wolle
- Wenn die Lehrerin fragt, wie sie die Kinder noch strafen könne
- Unehrlichkeit der Eltern
- Monolog der Lehrkräfte
- Der Elternabend Ende des Semesters ist zu spät
- Kluft Eltern-Lehrerin (Sitzordnung)
- Auf der Einladung sollten die Themen traktandiert werden, damit man sich im voraus Gedanken darüber machen kann.

4 E Welche Themen möchten Sie an einem Elternabend besprechen?

- Allgemeine Schulprobleme und Schulfragen
- Hausaufgaben (Mass, Unterstützung durch Eltern, Methode, Aufgabenhilfe)
- Lehrpläne, Lehrstoffe, Ausbildungsziele
- Übertritt in die Sekundarschule (Sek.-Drill?)
- Aktuelle Themen, die mehr als nur einen Elternteil angehen
- Erziehungsprobleme
- Freizeitgestaltung
- Fernsehen
- Wie lange aufbleiben, Ruhezeit
- Taschengeld
- Freundschaft
- Schulstress / Leistungsdruck
- Notengebung (Leistungsbewertung
- Lehrmethoden
- Strafen, Kollektivstrafen, Strafaufgaben
- Mithilfe der Eltern in der Schule
- Bekämpfung von Aggressionen
- Pausen
- Schulweg
- Körperhaltung
- Stundenplan
- Ordnung in der Klasse
- Vorschau auf das nächste Quartal
- Entwicklung der Kinder
- Schülerpartys
- Probleme der Kinder; Probleme von Kindern ohne Vater oder ohne Mutter
- Berufswahlprobleme, Berufswahl, Berufsberatung, Möglichkeiten schulischer Weiterbildung
- Aufklärung, Sexualität
- Drogenszene (Drogen, Alkohol, Rauchen)
- Kontakt Lehrer-Schüler, Beziehung Lehrer-Schüler
- Arbeitsmethodik; Zusammenarbeit unter Schülern

5 B Besprechen Sie allfällige Schul- oder Erziehungsprobleme Ihres Kindes ungehemmt mit seinem Lehrer? Wenn nein, weshalb nicht?

- Keine vorhanden
- Nur Schulprobleme
- Weil mit der betreffenden Lehrkraft kaum möglich

- Versuchen, selbst damit zurecht zu kommen
- Lehrer geht zuwenig darauf ein
- Die Erziehungsprobleme sind Sache der Eltern
- Es kommt auf den Lehrer an (habe bereits schlechte Erfahrungen)
- Sprachliche Schwierigkeiten
- Als bereits überängstlich abgestempelte Mutter habe ich Hemmungen, über weitere Probleme zu sprechen
- Ist es vom Lehrer aus erwünscht?

7 Haben Sie Vorschläge, wie der Kontakt Elternhaus-Schule / Schule-Elternhaus gefördert werden kann? Welche?

- Durch häufigere, regelmässigere Elternabende (Vorschläge von 1–6 pro Jahr)
- Persönliche Gespräche mit dem Lehrer
- Freie Besuche des Unterrichts; Schulbesuche
- Vorbestimmte Besuchsstunden / organisieren von Sprechstunden
- Lehrerbesuche im Elternhaus
- Freie Zusammenkünfte Lehrer–Eltern–Schüler
- Freie Aussprachen
- Offene Schulkommissionssitzungen
- Vermehrte Information über den Schulkreis und über allfällig anstehende Probleme
- Gesellige Zusammenkünfte (Bastelabende, Basar einschliesslich Vorbereitungen, Mithilfe Schülertheater, Singspielabende, Ausflüge)
- Initiative sollte von der Lehrerschaft aus kommen
- Lehrer sollte Kinder nicht gegen Eltern aufhetzen
- Abbau von Vorurteilen gegenüber der Schule
- Lehrer soll sofort informieren, wenn irgendwie Schwierigkeiten auftauchen
- Elternvereinigung oder Elternrat gründen
- Rundschreiben / schriftliche Umfragen
- Ausführlichere Schulberichte

Zusammenfassung der Ergebnisse der Elternbefragung

Der Fragebogen hat wesentlich zur «Ist-Zustand-Aufnahme» beigetragen. *Aus den Antworten geht klar hervor, dass die Eltern einen vermehrten Kontakt zur Schule wünschen.* Sie selbst wollen aber die Initiative nicht ergreifen. Die Eltern warten auf einen Anstoss von der Schule. Sie wollen unter gar keinen Umständen als «Störefried» auftreten.

Sicher, es darf gesagt werden, das Angebot sei (teilweise) vorhanden, die Schule sei offen, die Möglichkeit für Sprechstunden, Schulbesuche usw. bestehe: Dies genügt aber vielen Eltern nicht. Sie wollen mehr.

Der Elternfragebogen wurde in angepasster Form den Lehrkräften zugestellt. Von den 32 Klassen- und Fachlehrern antworteten nur 17 (53 %). Von den 17 Lehrpersonen wünschten weniger als die Hälfte mehr Elternkontakte. Zwischen Eltern und Lehrkräften bestehen offensichtlich verschiedene Ansichten über die Anzahl erwünschter Kontakte.

Der weitere Projektverlauf

Aufgrund der Ergebnisse der Umfrage stellte sich die Arbeitsgruppe die Aufgabe, verschiedene Kontaktmöglichkeiten Schule-Eltern zu erarbeiten. Zudem wurde eine zweite Arbeitsgruppe gebildet. Diese hat die Aufgabe, ein Informationskonzept für die Eltern über den Schulkreis zu erarbeiten. Aus dieser Arbeitsgruppe entstand die Schulzeitung des Kreises, die «Stapfeli Post».

Schwierigkeiten bereiten der Lehrerschaft die Eltern, die sich nicht zur Zusammenarbeit motivieren liessen, und die Schülerinnen und Schüler, die unter Schulverleider litten. Noch problematischer wurde es in den Fällen, wo die Nichtmotiviertheit mit schulischen Problemen zusammenfiel. Zunächst wurde beschlossen, in kleinen Gruppen – dabei war ungefähr die Hälfte der Lehrerschaft beteiligt – intensiv an Formen der Elternbeteiligung zu arbeiten.

Die beteiligten Lehrkräfte erklärten sich bereit, die Elternzusammenarbeit zu verstärken.

Das Projekt wurde in zwei Phasen gegliedert, wobei für die erste Phase zwei Jahre, für die zweite Phase drei Jahre Dauer vorgesehen wurden. In der ersten Phase ging es darum:

- Die laufende Elternbeteiligung zu intensivieren
- Lehrkräfte, Schulkommission und zum Teil Eltern auf die einzuführende «parlamentarische» Form der Elternbeteiligung vorzubereiten.

In der zweiten Phase wurde eine institutionalisierte Form der Elternbeteiligung angestrebt.

Bei dieser intensiven Form der Elternbeteiligung hatten die Lehrkräfte Aufgaben zu übernehmen, auf die sie nur ungenügend vorbereitet waren (Leitung von Erwachsenengruppen, Gesprächsführung usw.) Im Projekt wurde deshalb die Begleitung der Lehrerschaft durch eine erfahrene Erwachsenenbildnerin angestrebt.

Die praktische Begleitung des Projektes, die durch eine Erwachsenenbildnerin geleistet wurde, hat viel zum Gelingen der Elternkontakte beigetragen. In der ersten Phase des Projektes wurde vor allem im Hinblick auf die Vorbereitung und Durchführung von Elternkontakten gearbeitet. In dieser Phase traf sich die Gruppe 2–3mal pro Quartal. Dabei ging es nicht nur inhaltlich um verschiedene Themenkreise. So wurden z.B. zum Thema Elternabende auch die

Einstellungen, die Gründe und Erwartungen geklärt. Die Antworten zusammengefasst zeigen auch die Motivation der Lehrkräfte für das Vorhaben.

- Eltern lernen sich untereinander kennen
- Vertrauen zwischen Eltern untereinander und zwischen Eltern und Lehrern wächst
- Allgemein interessierende Information an alle (z.B. neue Lehrpläne, Lehrmittel, Geschehen im Klassenverband usw.)
- Interesse am Schulgeschehen, an der Schule selbst wächst durch Transparenz
- Vorurteile werden abgebaut (früheres Lehrbild)
- Negative Kritik (Hintenherumreden) wird durch vermehrten Kontakt abgebaut, Verständnis wächst
- Vermehrte Anregungen, Gemeinsamkeiten werden entdeckt für Lehrer und Eltern

In einem weiteren Schritt wurden *Listen und «Tips» für die Planung* der Elternkontakte zusammengestellt, so dass die Arbeiten strukturiert und gezielt ausgeführt werden konnten. Dabei zeigt sich, dass für den reibungslosen Ablauf von der Idee zum Elternkontakt über Vorbereitung zur Organisation (z.B. Abwart informieren, TV-Programm berücksichtigen) Materialbeschaffung und Durchführung vieles zu bedenken ist.

Als nächstes lernten die Lehrkräfte verschiedene *Techniken der Durchführung* der Elternkontakte, also eigentliche *erwachsenenbildnerische Elemente* kennen: z.B. worauf muss bei Informationsweitergabe geachtet werden, wie Eltern für Meinungsaustausch aktivieren, wie sich verschiedenen Meinungen gegenüber verhalten, wie vermeiden, dass jemand blossgestellt wird, wie Gruppen bilden und deren Ergebnisse sammeln, wie die Diskussion leiten usw.

Als Übergang zur 2. Phase, der Bildung des Elternrates, stellte die Gruppe eine «Sammlung von Argumenten zum Elternrat» zusammen, die in allen beteiligten Gremien diskutiert wurde.

Schliesslich wurde in der 2. Phase des Projektes eine parlamentarische Form der Elternmitwirkung institutionalisiert. Dazu wurde von einer Arbeitsgruppe von Lehrkräften und Schulkommissionsmitgliedern unter Leitung der Erziehungsdirektion ein Reglement ausgearbeitet, das die rechtliche Grundlage für die Elternmitwirkung darstellt. Gemäss Reglement Art. 1 wird der Zweck der Elternmitwirkung folgendermassen beschrieben: «Im Sinne einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus soll die Elternmitwirkung im Primarschulkreis Stapfenacker gefördert werden zum Zweck der Vertiefung des gegenseitigen Vertrauens», und in Artikel 3: «Die Eltern behandeln Anliegen, die sich auf Schul- und Erziehungsfragen sowie auf den Schulbetrieb beziehen.»

Für die Organisation bilden die Eltern einer Klasse eine Elterngesprächsgruppe. Diese Gruppe wählt aus ihren Mitgliedern einen Elternvertreter. Alle Elternvertreter zusammen bilden den Elternrat. Dieser wiederum wählt aus seinen Mitgliedern zwei Elterndelegierte, die die Eltern in der Schulkommission mit beratender Stimme und Antragsrecht vertreten.

Zur Darstellung des ganzen Projektes, von seinem Anfang mit der Elternbefragung bis zur heutigen institutionalisierten Form der Elternvertretung in der Schulkommission, ist im Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion Bern ein Bericht in Vorbereitung.